

Ein Beispiel aus der Serie „Gedenkstätten in Celle“, die von mir entwickelt wurde und die vom April 2005 bis Anfang 2007 über 100 Folgen in der Celleschen Zeitung erlebte. Beitrag aus dem Juni 2005.

Erinnerung an ... Fritz Schmidt

Gedenktafel in der Kalandgasse

CELLE (heb). Die Celler Stadtkantorei gehört heute zu den renommiertesten Chören der Region. Die Kantorei als Institution selber hat eine lange Geschichte. Ursprünglich war sie verantwortlich für den musikalischen Ablauf der Gottesdienste. Dies zeigt schon der Begriff, der vom lateini-

Harro in hauptamtlicher Funktion.

Fritz Schmidt wurde 1947 zum Professor an der Pädagogischen Hochschule Celle berufen. Sein Hauptaugenmerk lag auf den choralen Werken von Heinrich Schütz und Johann Sebastian Bach. Im Jahr 1929 gab er zudem die nun als „Celler

Serie

Gedenkstätten
in Celle

6 Kirchenmusikdirektor

schon „cantare“ („singen“) abgeleitet ist. Die Bedeutung der Kantorei in Celle wie anderswo sank aber im Laufe der Jahrhunderte und erst 1933 wurde sie in der Herzogstadt wiederbelebt.

Die damals gegründete Stadtkantorei ging aus der 1924 gegründeten „Celler Musikanten-Gilde“ hervor, die von Fritz Schmidt (1886–1971) geleitet wurde. Schmidt übernahm 1924 das Amt des Organisten an der Celler Stadtkirche und war gleichzeitig Lehrer am „Lycäum“, dem heutigen Kaiserin-Auguste-Viktoria-Gymnasium. Ihm wurde mit seinem Dienstantritt die Wohnung im Haus an der Kalandgasse 5 zugewiesen, an dem seit 1986 eine Gedenktafel an den Celler Musiker erinnert.

Fünf Jahre nach Gründung der Kantorei wurde Schmidt 1937 Kirchenmusikdirektor und blieb bis 1960 nebenamtlicher Kantor. In diesem Jahr folgte ihm sein Sohn

Passion“ bekannte Matthäuspassion von Thomas Mancinus neu heraus.



Die Gedenktafel für Fritz Schmidt findet sich in der Kalandgasse. Foto: Müller